

Zeitenwende – es gilt die Zukunft zu gestalten!

Zeitenwenden sind in vielen Bereichen schmerzlich, da sie liebgewonnene Verhaltens- und Denkmuster offen in Frage stellen, ja oft sogar ad absurdum führen. In solchen Zeiten ist aktives Mitwirken und Gestalten im politischen Diskurs wertvoller denn je. Denn wer nicht gestaltet, wird gestaltet. Diese Tatsache fasste Gennadi Iwanowitsch Gerassimow, der außenpolitische Sprecher Michail Gorbatschows, bei einer Pressekonferenz anlässlich des Staatsbesuchs am 7. Oktober 1989 prägnant mit den Worten „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“ in einem Satz zusammen.

Erleben wir aktuell eine Zeitenwende? Die anhaltende COVID19-Pandemie hat fast die gesamte Welt mit neuen oder zumindest deutlich anders akzentuierten wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Fragen konfrontiert. Das Streben von einzelnen Staaten nach mehr Einfluss und Ausdehnung ihres Einflussbereiches inklusive ihrer Staatsideologie zeigt uns unzweifelhaft, dass es Vieles, was die Basis unseres Lebens darstellt, neu zu gestalten und unsere Werte zu verteidigen gilt. Sicherheits-, Energie-, Wirtschafts-, Entwicklungs- und Außenpolitik sind dabei nur die offensichtlichsten betroffenen Bereiche.

Innerhalb der DWT wurde der Initiativkreis Zukunft (IKZ) 1999 gegründet, um der Gruppe der aufstrebenden Verantwortungs- und Entscheidungsträger in den Streitkräften, in der Bundeswehrverwaltung, Verteidigungswirtschaft, Politik, Wissenschaft und Forschung – also den „Jungen Wilden“ – eine institutionalisierte Stimme zu geben und mitzuwirken.

Der IKZ bietet dazu jungen Menschen die Möglichkeit sich umfangreich sicherheits- und rüstungspolitischen Themen zuzuwenden, proaktiv eigene Ideen einzubringen, neue Kontakte zu knüpfen und damit nicht zuletzt das eigene Netzwerk zu stärken und auszubauen.

Dazu stehen bestens bewährte Formate zur Verfügung, die es ermöglichen ganz auf das eigene individuelle Interesse abgestimmt an Veranstaltungen teilzunehmen. Zum einen sind die großen Veranstaltungen mit vielen Teilnehmern an der Führungsakademie der Bundeswehr („Hamburger Impuls“), im Bildungszentrum der Bundeswehr („Mannheimer Symposium“) in Berlin in Kooperation mit Freunden und Partnern aus dem sicherheitspolitischen Umfeld oder zum Jahresauftakt der DWT bei den „Perspektiven Wehrtechnik“ umfangreiche Fachinformationsquellen. Zum anderen bieten kleinere Formate die Chance durch eigenes Mitwirken und Fragen sehr direkt zum positiven Verlauf und den optimalen Informationsgehalt für alle Beteiligten beizutragen. Dazu wurde beispielsweise das Format „IKZ im Dialog mit...“ geschaffen, bei dem es uns immer wieder gelingt eine hochrangige Führungsperson aus der sicherheitspolitischen Community zu einem hochaktuellen Thema in persönlicher Atmosphäre in den Dialog auf Augenhöhe mit allen Teilnehmern zu bringen. Also..., worauf noch warten? DU bist gefragt! Werde Mitglied im IKZ und bringe Dich ein. Ich als Sprecher des IKZ freue mich genauso auf Dich, wie Nicole Rieckehr und Tobias Süß, meine beiden Stellvertreter.

Der IKZ ist eine spannende, inklusive Plattform und bietet viel. Es macht Spaß und man kommt regelmäßig und in unterschiedlichen Formaten mit Menschen zusammen, die sich ebenso in diesem besonderen Themenfeld der Sicherheits- und Verteidigungspolitik engagieren.

Und wie in vielen Dingen gilt auch hier „Nur wer mitmacht, kann auch die Zukunft und damit die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft mitgestalten und profitieren – es lohnt sich!“ ■

Nicole Rieckehr
Stellv. Sprecherin IKZ

OTL i. G. Daniel Gerlach
Sprecher IKZ

Tobias Süß
Stellv. Sprecher IKZ



Interview

mit **Thiemo Fojkar**,
Vorstandsvorsitzender des
Internationalen Bundes,
Frankfurt/Main

„Was muss der Mittelstand
heute tun, damit er
morgen noch umfänglich
liefern kann?“

**Wie beurteilen Sie die Situation
im Mittelstand?**

Thiemo Fojkar: Der Mittelstand steht vor noch nie dagewesenen, komplexen Herausforderungen. Die Existenz des deutschen Mittelstandes, des Rückgrats der deutschen Wirtschaft, befindet sich – differenziert betrachtet – in einer existentiellen Krise. Wenn nicht die politisch notwendigen Entscheidungen getroffen werden, ist der Wohlstand und damit unsere sozial-ökologische Marktwirtschaft substantiell gefährdet – und damit auch der soziale Frieden in unserer Gesellschaft. Sie sehen, wir müssen handeln und nicht nur reden. Analytisch haben wir kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem. Hier muss es eine gesamtgesellschaftliche, konzertierte Aktion geben, damit alle notwendigen Kräfte gebündelt werden und dann auch in die Umsetzung kommen.

Vor welchen konkreten Herausforderungen steht der Mittelstand?

Thiemo Fojkar: Lassen Sie mich es so beschreiben: Es geht um Herausforderungen, die ich zusammenfassend als „9 D-Modell“ bezeichnen möchte. Wenn wir diese Punkte angehen, dann können wir die Zukunft weiter positiv gestalten.

Thiemo Fojkar

Der berufliche Werdegang von Thiemo Fojkar startete an der Universität der Bundeswehr in München, die er als Diplom-Pädagoge abschloss. Danach war er mehrere Jahre lang bei der Bundeswehr tätig, bevor er 1988 Geschäftsführer beim Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft e. V. wurde.

Thiemo Fojkar begann seine Karriere beim Internationalen Bund im Jahr 2009 als Mitglied des Vorstands. 2013 wurde er zum Vorstandsvorsitzenden berufen. Seine Aufgaben liegen hier in der politischen Repräsentanz der gesamten IB Gruppe, der strategischen Ausrichtung des Unternehmens, der Unternehmensorganisation, dem Qualitätsmanagement, der Unternehmenskommunikation sowie weiteren Tätigkeitsfeldern. Thiemo Fojkar ist neben seiner hauptamtlichen Tätigkeit in mehreren Funktionen ehrenamtlich als Funktionär tätig. Er fungiert als Vorsitzender des Bundesverbands der Träger beruflicher Bildung (BBB) sowie als Präsident des Europäischen Verbands beruflicher Bildungsträger. Darüber hinaus ist er Mitglied im Präsidium des Bundesverbandes der Mittelständischen Wirtschaft (BVMW), Mitglied des Präsidiums der Europa-Union Deutschland (EUD) sowie Vorstandsmitglied der Europäischen Bewegung Deutschland (EBD). Thiemo Fojkar ist verheiratet und lebt in Lampertheim (Hessen).

Was bedeutet das 9 D-Modell für Sie?

Thiemo Fojkar: Darin sind neun aktuelle Schwerpunktthemen zusammengefasst, die angegangen werden müssen und denen sich besonders der Mittelstand stellen muss. Lassen Sie mich diese kurz nennen. Im Rahmen der allumfassenden Transformation unserer Volkswirtschaft und der geostrategischen Weltlage beschreibt dieses Modell strategische Ziele, die den Mittelstand bewegen. Hier ist erstens die Digitalisierung zu nennen, zweitens die Dekarbonisierung und drittens die Demografie. Das sind die big three, die massive Auswirkungen auf Geschäftsmodelle, Strukturen und Prozesse in den Unternehmen haben. Bei der Digitalisierung kommt es darauf an, dass wir die Prozesse und Geschäftsvorgänge verschlanken und damit effektiver gestalten. Dies muss in eine Diskussion über den enormen Mehrwert von künstlicher Intelligenz eingebettet sein, um nicht im globalen Wettbewerb abgehängt zu werden. Hier sind China und die USA als Beispiele zu nennen. Sie setzen Benchmarks, die dem Mittelstand Sorgen bereiten sollten, aber auch Ansporn für massive Veränderungsprozesse sein können. Sehen wir dies auch im europäischen Kontext, ist die EU und deren Wirtschaftsraum eingepfercht in diesem massiven Wettbewerb der zwei Giganten, verschärft durch die aktuelle Situation in Russland. Bei der Dekarbonisierung geht es um die Notwendigkeit, die Geschäftsmodelle und daraus abgeleitet die Strukturen und Prozesse schadstofffrei zu gestalten. Der Klimawandel schreitet voran und hier ist gerade der Mittelstand und nicht nur die Großkonzerne extrem gefordert, möglichst bald klimaneutral zu produzieren oder Dienstleistungen zu erbringen. Und zum Schluss ist im Rahmen der demografischen Entwicklung gerade in Deutschland das Thema Fachkräftebedarf, besser gesagt „Fachkräftemangel“ das essentielle Thema, um Wertschöpfungsprozesse aufrecht zu erhalten. Hier müssen neue Modelle der Bildung und Einwanderung etabliert werden, um das Thema qualitativ wie quantitativ zu meistern.

DWT **INTERN** **INTERVIEW**

Das sind tatsächlich wichtige Themen. Sie haben allerdings die sechs weiteren Ds Ihres Modells noch nicht genannt.

Thiemo Fojkar: Ja, es gibt in der Tat noch weitere strategische Themen, die ich aber nur kurz anreißen kann. Die vierte Ebene, die wir beachten müssen, ist die zunehmende Disruption in unserer Gesellschaft. Ich meine dies im Sinne der Chancengerechtigkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe. Ist diese gewährleistet, lassen sich damit einerseits Transferleistungen – und damit die Sozialkosten sowie die steuerlichen Belastungen der Firmen – in Grenzen zu halten. Andererseits sollten wir immer mehr Menschen durch differenzierte Bildungsangebote in die Wertschöpfungsprozesse einbeziehen. Dies ist auch ein Beitrag zur Beseitigung des Fachkräftemangels und ein Fundament zum Erhalt des sozialen Friedens.

Das fünfte D in meinem Modell ist Demokratiebildung. Mir bereitet Sorge, dass durch die zunehmenden sozialen Spannungen unsere Demokratie immer mehr in Frage gestellt wird. Deshalb müssen wir deren Vorteile gerade als Mittelständler immer wieder gegenüber den Beschäftigten herausstellen. Unternehmensumgebung darf nicht etwas Negatives sein, sondern ist das Fundament unseres gesellschaftlichen Wohlstandes. Und da wir diese Fachkräfte aufgrund der demografischen Entwicklung immer stärker benötigen, darf sechstens auch Diversität kein Schreckensgespenst mehr sein. Wir müssen ein Einwanderungsland werden, um die notwendigen Arbeitskräfte zu bekommen. Insbesondere gilt das, da diese Beschäftigten durch ihre Abgaben auch unseren sozialen Wohlstand aufrechterhalten.

In einer weiteren Ebene stehen wir siebtens vor den Herausforderungen der De-Bürokratisierung, vor allem bei unternehmerischen Prozessen. Es darf nicht angehen, dass uns die Öffentliche Hand mit Formularen zuschüttet und immer mehr Aufgaben auferlegt. Diese erfordern Ressourcen, die wir dringend in wertschöpfenden Prozessen benötigen. Lassen Sie mich es zugespitzt sagen: Durch das Ausfüllen von Formularen steigern wir nicht unsere makroökonomische Gesamtleistung – es sei denn, man sieht die Produktion von bürokratiegeleiteten Dokumenten, meist nicht einmal digital, als Beitrag zur Steigerung der volkswirtschaftlichen Leistung. Die Öffentliche Verwaltung wird aktuell den Herausforderungen des Mittelstandes – vorsichtig formuliert – nur bedingt gerecht, man könnte sagen, sie ist „bedingt einsatzbereit“. Hier ist dringend eine Anpassung an die Umsetzungsdynamik der Transformationsprozesse geboten, die der Mittelstand aktuell zu bewältigen hat.



**Unbefestigte
Wegstrecke**

**Herausforderung
Mittelstand:
„Hier muss es eine
gesamtgesellschaftliche,
konzertierte Aktion
geben, damit alle
notwendigen Kräfte
gebündelt werden
und dann auch in die
Umsetzung kommen.“**

DWT **INTERN**

INTERVIEW

Jetzt fehlen immer noch zwei Ds...

Thiemo Fojkar: Ich komme nun zu zwei für den Mittelstand sehr wichtigen, abschließenden Punkten. Nämlich achtens zu den strategischen Zielen der De-Materialisierung. Damit meine ich die Optimierung des Wertstoffkreislaufes. Sprich: Minimierung des qualitativ hochwertigen Wareneinsatzes, der uns aktuell sehr stark zu schaffen macht. Manche Waren sind im Rahmen der Lieferkettenunterbrechung für ein End- oder Zwischenprodukt einfach nicht oder nur sehr schwer verfügbar. Dies treibt die Preise für den Mittelstand und seine Kundschaft exorbitant nach oben. Wir müssen in Zukunft bei den erforderlichen Produkten, die nachhaltig wirken, dahin kommen, immer weniger Material in der Produktion einzusetzen. Dies kann durch neue, materialeinsatzschonende Produkte, oder die konsequente Nutzung wiederverwendbarer Wertstoffe geschehen.

Schließlich geht es neuntens um De-Globalisierung. Wir haben ja nun die Kehrseite der total vernetzten, aber einseitig ausgerichteten Weltwirtschaft gesehen. Man könnte dazu auch – dann wäre es sogar ein Zehn Punkte-Programm – „Diversifikation der Warenwirtschaft“ nennen. Einseitige und nicht diversifizierte Lieferketten, wie wir es gerade im Energiesektor drastisch vor Augen geführt bekommen, sind das Ergebnis eines schlechten Risikomanagements. Hier waren die Politik, aber auch viele Unternehmen, zu sorglos. In vielen Unternehmen gibt es bei zahlreichen Prozessen eine Stärken-/Schwächen- sowie Chancen-/Risiken-Bewertung, also eine SWOT-Analyse. Hätte man diese über mehrere Jahre im Rahmen der Globalisierung wirtschaftlicher Beziehungen ernsthafter betrieben, wäre es nicht zu diesen Problemen gekommen. Wandel durch Handel ist zwar schön formuliert, aber macht einseitig abhängig – mit gravierenden Auswirkungen. Deshalb müssen wir als Mittelstand darauf achten, dass in Zukunft immer mehr Produktion von Dienstleistungen und Waren nach Deutschland sowie in die EU zurückverlagert wird. Es ist zum Beispiel unerträglich, dass wir kaum eine eigene Chipproduktionskette mehr bei uns haben, von der so vieles abhängt.

Sie haben jetzt sehr stark globale, strategisch orientierte Themen genannt. Was sind aus Ihrer Sicht nun aber die nächsten konkreten Schritte für den Mittelstand?

Thiemo Fojkar: Ich möchte dies zusammenfassend wie folgt als partielle Agenda des deutschen Mittelstandes im EU-Kontext schlagwortartig benennen. Ich erhebe nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, will aber die wesentlichen Punkte nennen.

Erstens eine Stärkung des Standortes Deutschland und damit eng verbunden die Anerkennung der Bedeutung des Mittelstandes als Fundament in der öffentlichen Wahrnehmung. Zweitens: Mehr Mut zum Unternehmertum, die Förderung von Startups. Damit verbunden ist drittens der Abbau von bürokratischen Auflagen sowie die Verringerung der hohen Steuerlast.



Wie sehen Sie die Perspektiven des Deutschen Mittelstandes?

In einem Satz: Welchen Wunsch hätten Sie in Bezug auf den deutschen Mittelstand?

Wir benötigen viertens hinsichtlich der Berufswahlentscheidung unserer nächsten Generationen nicht nur Master, sondern auch Meister, gerade für den Mittelstand. Fünftens: Mehr Produktion vor Ort, im Zusammenspiel mit europäischen Partnerunternehmen, um Produktionsredundanzen in der EU zu vermeiden. Als Folge daraus geht es sechstens um die Verkürzung der Lieferprozesse, vor allem in die EU hinein, sowie weg von den stark globalisierten Produktionsstandorten, vor allem im asiatischen Raum. Siebtens: Eine Modernisierung des Einwanderungsgesetzes für Fachkräfte sowie achtens eine bessere Finanzierung des Bildungssystems, vor allem in Zusammenarbeit mit den Unternehmen. Dabei benötigen wir neuntens eine Stärkung der betrieblichen Weiterbildung, um den Transformationsprozess MIT den Menschen und nicht gegen sie zu gestalten. Zehntens: Diversifikation der Lieferkettenwege, weg von einer monopolistischen Zuliefer-systematik, hin zu mehr Vielfalt der Warenwirtschaft. Elf-tens geht es um eine Verringerung des Materialeinsatzes bei gleichbleibend hoher Qualität. Und zwölftens: Die Optimierung des energetischen Einsatzes und Verbrauchs im Sinne der ökonomischen und ökologischen Transformation. Das Lieferkettengesetz muss realkonform umsetzbar sein, lässt aber die Unternehmen nicht aus der Verantwortung für Menschenrechte, Umweltschutz und sozialen Standards.

Thiemo Fojkar: Sollten wir die strategischen Ziele und die genannte Agenda ernst nehmen, dann wird mir nicht bange um den Mittelstand. Aber es gilt im wahren Sinne des Wortes, die Ärmel hochzukrempeln und die globalen Veränderungsanforderungen anzupacken. Wenn nicht jetzt, in dieser komplexen Krisensituation, wann dann? Der Mittelstand kann und muss das schaffen! Denn ohne ihn gibt es auch keine Konzerne mehr, bei uns im Lande. Mir kommt es vor, als sei dies nicht immer allen präsent. Besonders gilt das, wenn es um politisch realisierte, sogenannte Rettungsschirme geht. Nicht nur – teilweise fragwürdig geführte – Großbanken sind systemrelevant, sondern auch viele Mittelständler. Aber die schreien eben nicht so laut, auch wenn sie besser geführt sind. Letztlich sind sie aber die Leittragenden der Fehler der Großkunden, trotz differenziertem eigenen Portfolio.

Thiemo Fojkar: Mehr Respekt für den Mittelstand hinsichtlich der Leistungs- sowie Leidensfähigkeit und der gesellschaftlichen Bedeutung als tragende Säule unserer Volkswirtschaft. Und nun doch ein zweiter Satz: Ohne Mittelstand gibt es keine Basis für eine sozial-ökologische Marktwirtschaft in Deutschland!

Herr Fojkar, die DWT dankt Ihnen für dieses Interview. ■



BWI Modernisierung und digitale Souveränität gemeinsam gestalten

INDUSTRY DAYS

Martin Kaloudis, CEO der BWI GmbH, sieht in starken Partnerschaften den Schlüssel zur adäquaten Leistungserbringung, wie er in seiner Key-Note erläuterte.

Information und Kommunikation waren die beiden tragenden Säulen der BWI INDUSTRY DAYS, einer zweitägigen Tagung, die die SGW nun bereits zum zweiten Mal für die und mit der BWI durchgeführt hat. Am 24. und 25. Mai 2022 war das Kameha Grand in Bonn ganz dem Thema Digitalisierung der Bundeswehr gewidmet.

Mit den annähernd 500 Teilnehmern hatten wir nicht nur ein volles Haus, sondern ein Publikum, das sich ganz offenkundig nach realer Begegnung und fachlichem Dialog ebenso sehnte, wie es sich für das Angebot der BWI interessierte, sich partnerschaftlich und gemeinsam für die digitale Zukunft der Bundeswehr und deren digitale Souveränität zu engagieren – und genau darum ging es:

Das Zusammenspiel von Technologie, Know-How sowie Dienst- und Betriebsleistung bilden ein Gesamtpaket, mit dem die BWI die Modernisierung und Digitalisierung der Bundeswehr vorantreiben will. Für dieses Vorhaben braucht es starke Partnerschaften, um gemeinsam die anstehenden Herausforderungen im digitalen Umfeld aktiv zu gestalten.

Die CEOs der BWI, Frank Leidenberger, Katrin Hahn und Martin Kaloudis (v. l. n. r.) verkündeten zum Abschluss die Fortsetzung der Veranstaltungsreihe, die 2023 im Berliner Estrel Hotel stattfinden wird.

Als Bundeswehr-Ökosystem kann die Industrie zusammen mit der BWI, dem Digitalisierungspartner der Bundeswehr, einen wichtigen Beitrag zur Modernisierung des Staates leisten: mit einem effizienteren und automatisierten Betrieb, durch erfolgreiche Digitalisierungsprojekte, nachhaltige IT-Lösungen, innovative und mutige Weiterentwicklungen oder dem Ausbau der Digitalen Souveränität.



Die BWI INDUSTRY DAYS boten eine Dialogplattform, die:

- Experten aus BWI und Bundeswehr mit der Industrie und Forschung verbindet,
- über technologische Perspektiven und künftige Vorhaben informiert und
- den Zugang zu aktuellem Know-how und neuen Technologien ermöglicht und den Austausch dazu stärkt.

So stand neben der Information über die BWI die Kommunikation mit der BWI im Fokus. Die Teilnehmer lernen die BWI und ihre Projekte für die Bundeswehr in Vorträgen von BWIlern und BWIlerinnen, Kunden und Partnern sowie an den informativen Marktständen besser kennen. Dabei wurde die aktuelle politische Lage reflektiert:

- Als digitaler Innovationstreiber und IT-Systemhaus der Bundeswehr hat die BWI bereits nach aktuellem Stand in diesem und dem nächsten Jahr Aufträge mit einem Volumen von rund 2 Milliarden Euro zu vergeben.
- Mit dem Sondervermögen Bundeswehr kommen weitere Anforderungen auch auf die BWI zu. Umso wichtiger ist es, dass ein starkes Partner-Ökosystem rund um die Bundeswehr entsteht.
- Mit Technologie- und Dienstleistungspartnern schafft die BWI die geforderten IT-Lösungen.

Mit 500 Besuchern war die zweite Auflage der BWI Industry Days sehr gut besucht.

- So wird gemeinsam zur Verteidigungsfähigkeit der Streitkräfte und zum Ausbau digitaler Souveränität beigetragen.

An der Spitze des Fortschritts geht das nur mit leistungsstarken Partnern, im Lichte des Vergaberechtes nur mit transparenter Kooperation: Die klare Message zog sich als roter Faden durch die BWI INDUSTRY DAYS. Sie boten eine Dialogplattform, die Experten aus BWI und Bundeswehr mit der Industrie und Forschung verband, über technologische Perspektiven und künftige Vorhaben informierte und den Austausch dazu stärkte. Vorträge, Podiumsdiskussionen, Breakout-Sessions, Marktstände und – ganz wichtig (!) – die Gelegenheit zum persönlichen Austausch in offener und angenehmer Atmosphäre waren die Mittel der Wahl.

Dabei stellen die BWI Industry Days im Rahmen der allgemeinen Markterkundung eine fortlaufende Aufgabe der normalen Unternehmenstätigkeit dar und sind somit eine reine Informations- und Kommunikationsveranstaltung. Die Befassung mit laufenden Vergabeverfahren war ausdrücklich ausgeschlossen und wird es auch zukünftig sein: Das nächste Mal am 8./9. August 2023 im Estrel, Berlin. Einladung folgt... ■

Mehr über die BWI Industry Days 2022 finden Sie auch auf der Homepage der BWI bwi.de





Brigadegeneral Achim Werres, BMVg UAL FüSK I und Dr. Matthias Witt, Leiter AKM, bei der Begrüßung der Gäste

Im Dialog mit Militärattachés

Der Großraum Berlin war nun zum 6. Mal Austragungsort unserer Veranstaltung **IM DIALOG MIT MILITÄRATTACHÉS** – der Informationsveranstaltung zum Austausch der wehrtechnischen Industrie mit künftigen Deutschen Militärattachés, derzeit im Ausland akkreditierten Deutschen Militärattachés und in der Bundesrepublik akkreditierten ausländischen Militärattachés. Am 21. Juni 2022 trafen sich die gut 300 Teilnehmer im Schloss Diedersdorf im Süden Berlins. Fachvorträge, zahlreiche Einzelgespräche und nicht zuletzt der Kommunikationsabend erlaubte es, Kontakte zu pflegen, Gespräche zu führen und eigene Kenntnisse zu vertiefen.

Informationen und Dialog kennzeichneten die Veranstaltung, in der die oben genannten Zielgruppen die Möglichkeit hatten, ihre Kenntnisse über wehrtechnische Fragestellungen zu erweitern und diese im Gedankenaustausch mit den Vertretern der Unternehmen zu vertiefen.

Durchgeführt wurde die Tagung vom Arbeitskreis Mittelstand der DWT (AKM) und der Studiengesellschaft der DWT (SGW). So stand die Leistungsfähigkeit des wehrtechnischen Mittelstandes in Deutschland im Fokus der Ausstellung, Gespräche und Vorträge.

Im Gespräch





„Der Hund“ bei der Arbeit



David Lamberti, BAFA, beim Vortrag

Jan Gerhard-de Vries (GOFA) informierte über Tankcontainer für Kraftstoff & Wasser, Dr. Kai Henning Viehweger (Metrohm AG) über Robotergestützte Systeme zur Messung von C-Kampfstoffen, Sprengstoffen und Drogen, Matthias Farrenschon (Kärcher FutureTec) über Innovative Ausrüstungen für mobile Verpflegung und Unterbringung im Einsatz und Holger Stockey (WELP Group) sprach über Sondergeschützte Mobilität.

Damon Rahimi Moghaddam (RA Kanzlei Clayston) referierte über die Ausfuhr von Militärtechnologie – grundsätzlich und in Krisen/im Krieg.

Von besonderer Bedeutung war der Programmblock zu Außenwirtschafts- und Rüstungsexportpolitik den David Lamberti, Referatsleiter 213 (zuständig für die Genehmigungen für konventionelle Rüstungsgüter), gestaltete. Hier gewannen die ausstellenden Firmen wie auch die Attachés Sicherheit im Umgang mit der Ausfuhr von Kriegswaffen, Rüstungsgütern und Dual-Use Gütern – aus erster Hand vom hierfür zuständigen Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle.

Bei der Diskussion



Bereits zur Tradition geworden war die Eröffnung des Kommunikationsabends durch den Leiter AKM, Dr. Matthias Witt gemeinsam mit dem Unterabteilungsleiter SE I, BMVg, Brigadegeneral Achim Werres. Ein sommerlicher Ausklang eines gelungenen Tages, der nur einen Schönheitsfehler verkraften musste: Der Zulauf der Attachés verzögerte sich, so dass der Berliner Berufsverkehrs mit höherer Gewalt zuschlug: Die feinmaschige Matrix individueller Gespräche kam ins Rutschen – den Firmen und betroffenen Attachés sei Dank für ihre Geduld und das aufgebrachte Verständnis. ■

AKM zu Gast beim Planungsamt der Bundeswehr

Informationsveranstaltung für mittelständische Unternehmen der wehrtechnischen Industrie am 22. Juni 2022 auf Schloss Diedersdorf

Einen Tag nach der Veranstaltung mit den Militärattachés trafen sich am 22. Juni 2022 interessierte Mittelständler mit der Führungsriege des Planungsamtes. Der Amtschef Generalmajor Wolfgang Gäbelein – Vorstandsmitglied der DWT – und seine vier Abteilungsleiter nahmen sich bis zum Nachmittag viel Zeit, um ihr Amt vorzustellen und Fragen der Industrie zu beantworten.

Nach der Begrüßung durch den Leiter des AKM, Dr. Matthias Witt, gab der Amtschef zunächst einen Überblick, um Selbstverständnis und Aufgaben des Planungsamtes darzustellen. Er machte dabei auch ein Statement zur besonderen Bedeutung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) für das Amt.



Kapitän zur See Mauritz gab als erster Vortragender zu seiner Abteilung „Zielbildung und Innovation“ einen Überblick. Die militärischen und zivilen Angehörigen in dieser Abteilung verfolgen weltweit zukunftsorientierte Trends und Ideen, analysieren technologische, politische, soziale, wirtschaftliche und auch naturwissenschaftliche Entwicklungen. Die anschließende Diskussion konzentrierte sich vor allem darauf, wie wehrtechnische KMUs zu dieser Analyse beitragen können.

Oberst i. G. Kern (AbtLtr II) ist verantwortlich für das Fähigkeitsmanagement. Dieses orientiert sich an der Zielsetzung der Fähigkeitsentwicklung und setzt diese in konkrete Projekte für neue, aber auch zu erhaltenden Fähigkeiten um. Hierbei geht es im Wesentlichen darum, potenzielle Fähigkeitslücken zu erkennen, zu analysieren und in konkrete Projekte zu überführen. In den drei Unterabteilungen werden die erkannten Fähigkeitslücken erfasst, für die Anforderung an einzelne Systeme detailliert beschrieben und hinsichtlich der entstehenden Kosten eingeordnet. Damit werden die Grundlagen für eine an den tatsächlichen qualitativen und quantitativen Bedarfen orientierte Realisierung geschaffen.

Oberst i. G. Hornik, (AbtLtr III), ist mit seiner Abteilung verantwortlich für die Planungsumsetzung. Der Prozess „Integrierte Planung durchführen“ reicht, vereinfacht ausgedrückt, vom ersten Schritt „Brauch ich“ bis zum abschließenden Schritt „Bekomme ich auch“. Die Realisierung der geplanten Vorhaben benötigt Haushaltsmittel, die aus dem Einzelplan 14 des Bundeshaushaltes kommen. Davon ist nicht nur die Beschaffung von Rüstungsprodukten betroffen, sondern auch alle weiteren Planungskategorien wie Personal, Infrastruktur und Ausgaben für den Betrieb der Bundeswehr. Hierunter fallen beispielsweise auch Ausbildung, Übungen, Ersatzteilbeschaffungen und Dienstleitungen. Oberst i. G. Hornik ging in seinen Ausführungen auch auf die Effekte des 100 Mrd. € Sondervermögens auf das Planungsamt und dessen Arbeit ein.

Generalmajor Wolfgang Gäbelein, Amtschef Planungsamt, begrüßte die Teilnehmer



Die Pausen wurden für weiterführende Gespräche genutzt.

Oberst i. G. Laupert, stellte die Abteilung IV „Wissenschaftliche Unterstützung und Interoperabilität“ vor. Diese Abteilung beantwortet im Auftrag von Entscheidungsträgern vielschichtige Fragestellungen innerhalb der Bundeswehr. Dazu nutzt sie IT-gestützte Methoden und Verfahren und erzeugt so fundierte, nachvollziehbare und belastbare Entscheidungsgrundlagen. Die Fachleute der Abteilung IV veranschaulichen die Ergebnisse regelmäßig in Form von Demonstratoren, Modellen, Simulationen und Architekturen bildhaft und transparent.

Zahlreiche Teilnehmer haben in den Pausen während der Veranstaltung das Feedback gegeben, dass sie Inhalt und Diskussion der Veranstaltung als sehr informativ bewerten und die Arbeit des Planungsamtes, auch in der Zusammenarbeit mit anderen Bw-Dienststellen, jetzt besser verstehen würden. ■

Oberst i.G. Klein, Planungsamt Bundeswehr



DWT-Mitgliederversammlung

9. Juni 2022 im Maritim Hotel Bonn

Nach der Begrüßung der 87 stimmberechtigten Teilnehmer drückte Präsident Claus Günther seine Freude darüber aus, dass nach drei Mitgliederversammlungen unter Coroneinschränkungen nun wieder ein DWT-Tag mit dem „normalen“ Ablauf stattfinden kann, insbesondere mit der anschließenden Jahrestagung und dem Jahresempfang. Der Ukraine-Krieg habe viele Dinge geändert, auch das Thema der anschließenden Jahrestagung: „Der Ukraine Krieg und seine Konsequenzen“ reflektiere die „Zeitenwende“ (Bundeskanzler Scholz).

Namentlich begrüßte er Frau Gisela Manderla, die vor dem Hintergrund des Verlustes ihres Bundestagsmandats bei der vergangenen Bundestagswahl ihr Amt als DWT-Vizepräsidentin zu Verfügung gestellt hatte, und dankte ihr für ihre Unterstützung als Vizepräsidentin. Frau Manderla bleibt der DWT als Präsidiumsmitglied verbunden. Als Nachfolgerin stellte er dann die Bundestagsabgeordnete Kerstin Vieregge vor, die bereits dem Präsidium angehört und die das Präsidium am 05.05.2022 zur neuen Vizepräsidentin gewählt hat. Er dankte ihr für Ihre Bereitschaft,

das Amt der Vizepräsidentin zu übernehmen und damit die DWT deutlich sichtbar zu unterstützen. Nach dem Gedenken an die im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder übergab er die Sitzungsleitung satzungsgemäß an den Vorsitzenden und Geschäftsführer.

Der Vorsitzende und Geschäftsführer, Generalmajor a. D. Wolfgang Döring, begrüßte seinerseits, stellte den frist- und formgerechten Versand der Einladungen und damit die Beschlussfähigkeit fest. Als ersten Beschluss stimmte die Mitgliederversammlung der Tagesordnung einstimmig zu.

Lage der DWT 2021 und Planung 2022

Der Vorsitzende und Geschäftsführer berichtete auf der Grundlage des Geschäftsberichts 2021, der von Mitgliedern bei der Geschäftsstelle angefordert werden kann, und des Rechnungsprüfungsbericht 2021 über das zurückliegende Geschäftsjahr 2021 sowie aktuelle Planungen und Entwicklungen. Er hob Folgendes hervor: Corona hat das Geschehen im Geschäftsjahr 2021 bestimmt und ebenso zu Beginn des laufenden Jahres. Trotz der schwierigen Bedingungen haben DWT und SGW erfolg-

Präsident Claus Günther begrüßte die Teilnehmer



reich gearbeitet. Es habe sich gezeigt, dass die Präsenzform bei Veranstaltungen stark nachgefragt sei, wie Teilnehmerzahlen z. T. in Rekordhöhe belegen, und DWT wie auch SGW deswegen an ihrer bisherigen Strategie im Grundsatz festhalten wollen. Allerdings seien die Aktivitäten der Sektion und Arbeitskreise und damit die Sichtbarkeit der DWT in der Fläche nahezu zu Erliegen gekommen. Hier gälte es, rasch einen Neustart zu initiieren. Zu den Publikationen erwähnte er drei Ausgaben von DWT-Intern im vergangenen Jahr, wobei die DWT-Intern 1/21 mit dem thematischen Schwerpunkt „Perspektiven der Verteidigungswirtschaft“ wesentliche Gedanken der ursprünglich geplanten Auftaktveranstaltung reflektierte, die wegen der Corona-Schutzbestimmungen nicht stattfinden konnte. Auf der Homepage stehen die bisherigen Publikationen zur Verfügung. Bei den Mitgliedern bleibe es bei stetig fallenden Zahlen bei den Persönlichen Mitgliedern (PM) bei kontinuierlichem Zuspruch Jüngerer, die Zahlen bei den Fördernden Mitgliedern (FM) seien ebenfalls geringer als im Vorjahr.

Zur Finanzielle Geschäftsentwicklung führte er aus, dass das Geschäftsjahr 2021 für die SGW ein hart erarbeitetes, sehr erfolgreiches Ergebnis erbrachte, das die SGW wieder auf eine solide finanzielle Basis stellen konnte. Demgegenüber hat die DWT einen Jahresabschluss mit negativem Ergebnis zu verzeichnen, auch verursacht durch ausgebliebene Mitgliedsbeiträge der PM und FM in 2021, die inzwischen zum Teil durch gezielte Ansprache aller säumigen Zahler ausgeglichen sind. Außerdem habe die Umsetzung der wegen der Kritik des Finanzamts reformierten Beitragsordnung zu größeren Schwierigkeiten geführt als erwartet: Bisher hat lediglich ein Teil der FM ihre Selbsteinschätzung als Grundlage für den Beitrag aktualisiert und diese Aktualisierung hat nicht in allen Fällen zu der erwarteten Erhöhung des Beitrags geführt. Es ist daher beabsichtigt, bei den anderen FM Rechnungen über Abschlagszahlungen in Höhe der bisherigen Beiträge zu stellen.

Zur Steuerprüfung für die Jahre 2015–2017 gibt es zwar endlich eine Reaktion des FA Bonn-Innenstadt in Form eines Schreibens vom 12.05.2022. Dieses hat sich mit einem der beauftragten Anwaltskanzlei überkreuzt, in dem auf die Bedeutung der Bildungsarbeit der DWT vor dem Hintergrund des gestiegenen Interesses in der Bevölkerung und in Fachkreisen zu Fragen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie der Ausrüstung der Bundeswehr durch den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hingewiesen wird. Inhaltlich sind durch das Schreiben des FA Bonn-Innenstadt keine erheblichen neuen Aspekte entstanden. Sein Wert besteht in der Erkenntnis, dass sich die Beschwerdestelle des FA Bonn-Innenstadt nun mit den Einsprüchen gegen die Steuerbescheide 2015–2017 befasst. Eine Entscheidung ist notwendig, weil der gegenwärtige Schwebezustand eine aktive Gestaltung von Zukunftsaufgaben der DWT spürbar behindert.

Eintragung in das Lobbyregister beim Deutschen Bundestag

Der Deutsche Bundestag hat am 16. April 2021 das Lobbyregistergesetz beschlossen. Die Vertretung gesellschaftlicher Interessen gegenüber Politik und Öffentlichkeit gehört zu den Wesensmerkmalen einer Demokratie. Das Lobbyregister soll es ermöglichen, Strukturen der Einflussnahme durch Interessenvertreterinnen und Interessenvertreter auf den politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess transparent nachzuvollziehen. Es soll dazu beitragen, das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Politik und die Legitimität der Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse von Parlament und Regierung zu stärken. Ziel ist es, mehr Transparenz bezüglich der Beteiligung von Interessenvertreterinnen und Interessenvertretern an diesen Prozessen zu schaffen (vgl. Lobbyregister).

Der DWT-Vorstand hat die Geschäftsführung beauftragt, unter voller Wahrung der Zweckbestimmung der DWT gemäß § 2 der DWT Satzung in der gültigen Fassung die Registrierung der DWT im Lobbyregister des Deutschen Bundestages vorzunehmen. Das Präsidium hat den Beschluss nach ausführlicher Diskussion zustimmend zur Kenntnis genommen. Zum Hintergrund erläuterte Generalmajor a. D. Döring, dass die DWT kein Lobbyverein im Sinne des § 1 (3) des Lobbyregistergesetz vom 16. April 2021 ist und deswegen keine Verpflichtung zum Eintrag besteht. Andererseits hat die DWT aber nichts zu verbergen. Neben der Pflicht zum Eintrag, wenn die gesetzlichen Vorgaben zutreffen, gibt es auch eine freiwillige Eintragung, die viele der DWT vergleichbare Vereine nutzen und dabei z.B. deutlich machen, dass sie kein Geld für Lobbyarbeit ausgeben. Das ist auch beim Eintrag der DWT vorgesehen. Die Registrierung der DWT soll zur Zielsetzung des Lobbyregisters hinsichtlich Transparenz beitragen.

Jahresplanung und Haushaltsplan 2022

Der Vorsitzende und Geschäftsführer berichtete zur Jahresplanung 2022 auf der Basis des Geschäftsberichts 2021 einschließlich der aktuellen Änderungen bei DWT und SGW und Ausblick 2023. Stets aktuelle Informationen über die Vorhaben von DWT und SGW sind auf unserer Homepage zu finden.

Bericht der Rechnungsprüfer, Aussprache und Beschluss

Oberst d. R. Wolfgang Widders trug den Rechnungsprüfungsbericht 2021 vor mit dem Ergebnis, dass die am 05.04.2022 in der DWT/SGW-Geschäftsstelle in Bonn durchgeführte Rechnungsprüfung eine ordnungsgemäße Haushaltsprüfung ohne Beanstandungen ergeben hat. Er schlug vor, dem Vorstand Entlastung zu erteilen. Nach kurzer Aussprache beschloss die Mitgliederversammlung mit deutlich mehr als der notwendigen Mehrheit die Genehmigung des Geschäftsberichts 2021 der DWT e.V. mit Jahresabschluss 2021, den Sachstandsbericht zur Steuerprü-

fung 2015–2017 sowie die Jahresplanung und den Haushaltsplan 2022 und die Entlastung des Vorstandes.

Wahl der Rechnungsprüfer für das Haushaltsjahr 2022

Der Vorsitzende und Geschäftsführer dankte zunächst Herrn Oberst d. Res. Wolfgang Widders und Herrn Oberstleutnant a.D. Uwe Anderssen, die über viele Jahre die Aufgaben als Rechnungsprüfer wahrgenommen und nun auf die Wiederwahl verzichtet hatten. Auf seinen Vorschlag hin wählte die Mitgliederversammlung Herrn Nils Merkle, Associate Partner, Digital Transformation Microsoft, IBM Deutschland GmbH und Herrn Major Daniel Weyel, Systemarchitekt IT-SysBw im BAABW im Stab Digitalisierung als Rechnungsprüfer für die Dauer des Haushaltsjahres 2022.

Sachstand Antrag „Eigenständige Sektion Schleswig-Holstein“ aus der Mitgliederversammlung 2019

Für die Mitgliederversammlung 2019 gab es den Antrag zur Bildung einer eigenständigen Sektion S-H und den Beschluss der Mitgliederversammlung, diese Lösung zu erproben. Dazu gab es wegen Corona-Auswirkungen keine Erkenntnisse, weder bis zur Mitgliederversammlung am 09.11.2020 noch nach Verlängerung der Erprobungsphase bis zur Mitgliederversammlung am 09.08.2021. Da-

raufhin beschloss die Mitgliederversammlung, die Erprobungsphase einer eigenständigen Sektion Schleswig-Holstein erneut und abschließend bis zur Mitgliederversammlung 2022 zu verlängern und dann zu entscheiden. Neue Erkenntnisse liegen auch jetzt nicht vor. Eigenständige Sektionsveranstaltungen in Schleswig-Holstein sind auch in der derzeitigen territorialen Aufteilung der Sektionen möglich, so dass durch eine Ablehnung des Antrags kein erheblicher Nachteil im Sinne der Satzungsziele der DWT entsteht. Sollten sich zukünftig Umstände ergeben, die die Bildung einer eigenständigen Sektion Schleswig-Holstein erforderlich erscheinen lassen, kann diese Frage erneut aufgeworfen werden. Der Vorstand hatte der Mitgliederversammlung die Ablehnung des Vorschlages auf Einrichtung einer eigenständigen Sektion Schleswig-Holstein empfohlen. Dieser Empfehlung folgte die Mitgliederversammlung und lehnte den Vorschlag auf Einrichtung einer eigenständigen Sektion Schleswig-Holstein ab.

Abschluss der Mitgliederversammlung

Der Präsident dankte allen Teilnehmern für das Kommen in schwieriger Zeit und wies auf die anschließende Jahrestagung und den Jahrestag hin. Er gab bekannt, dass die nächste Mitgliederversammlung am 16.05.2023 im Maritim Hotel Bonn stattfinden wird und schloss die Mitgliederversammlung. ■

Auf dem Weg in eine neue europäische Sicherheitsordnung

Die Jahrestagung 2022 der DWT stand ganz im Mittelpunkt des Angriffskrieges der Russischen Föderation (Russland) gegen die Ukraine und den sich daraus ergebenden Konsequenzen für die europäische Sicherheitsordnung und darüber hinaus.

Dr. Christian Mölling, Forschungsdirektor der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) stellte seinen Vortrag unter das Thema „Von der nationalen Zeitenwende in die neue europäische Sicherheitsordnung“, weil die von Bundeskanzler Scholz am 27.02.22 verkündete „Zeitenwende“ einen unmittelbaren Bezug zur Ausgestaltung der europäischen Sicherheitsordnung habe.

Die sich verändernde Sicherheitsordnung in Europa sei durch folgende Fakten gekennzeichnet:

- Verstärkte NATO-Präsenz an der Ostflanke des Bündnisses
- Schweden und Finnland wollen der NATO beitreten
- Intensivierung der Annäherung von Russland und China

- Deutschland kündigt massive Investitionen in die Verteidigung an und durch starke Veränderungen globaler Macht- und Ordnungsstrukturen begleitet:
- Weltweit steigende Energiepreise und wachsende Sorge vor Nahrungsmittelknappheit
- Bemühungen in der Wirtschaft um mehr Unabhängigkeit von globalen Lieferketten
- Weiter wachsende sicherheitspolitische Bedeutung des Cyberraumes
- Potenzieller Bedeutungsverlust des Kampfes gegen den Klimawandel, so Dr. Mölling in seiner Beschreibung und Analyse der aktuellen Lage.

Hinsichtlich der nächsten europäischen Sicherheitsordnung stellt Dr. Mölling drei möglichen Szenarien vor:

- Die Konfrontation: Die Bildung eines Schutzringes gegen Osten durch die Europäische Union und Europa führt zu dem Ergebnis: mehr europäische Verteidigung



Dr. Christian Mölling, Forschungsdirektor der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) und Leiter des Programms Sicherheit und Verteidigung

- Die Koexistenz: Der Zerfall der europäischen Einheit in der Auseinandersetzung (mit dem imperialistischen Russland) führt zu dem Ergebnis: mehr nationale Verteidigung in Europa
- Die Kooperation: Die umfassende Krise Russlands führt zu einer erneuten Annäherung an Russland mit dem Ergebnis: weniger Verteidigung in Europa

Den Blick auf die „Zeitenwende“ beginnt Dr. Mölling mit der Feststellung, dass die Bundesregierung die Zeichen des sich ausbildenden Konfliktes nicht rechtzeitig erkannt und damit wichtige Vorbereitungszeit für erforderliche Maßnahmen nicht genutzt habe. Die Zeitenwende-Rede des Bundeskanzlers bedürfe der konkreten Umsetzung, wenn sie nicht eine Sonntagsrede bleiben solle. Dr. Mölling identifizierte vier Bereiche, in denen konkrete Maßnahmen erfolgen müssen:

- Tatkräftige Unterstützung der Ukraine
- Intensivierung der Energiewende und Minimieren der Energieabhängigkeit von Russland
- Korrektur der Außen- und Sicherheitspolitik
- Ertüchtigung der Bundeswehr zur Landes- und Bündnisverteidigung

Dabei verwies Dr. Mölling auf die dazu nicht abgeschlossene politische Diskussion, insbesondere zum Thema „100 Milliarden Sondervermögen für die Bundeswehr“ und zur Frage der Waffenlieferung an die Ukraine. Hier herrsche teilweise ein Stimmenwirrwarr in Regierungsparteien und Parlament, das eine zielführende Konkretisierung der an-

Angeregte Gespräche beim Jahresempfang



gekündigten Maßnahmen zumindest in Teilen fraglich erscheinen lasse. Unter Bezugnahme auf die deklarierte Absicht, die Vollausrüstung der Bundeswehr schneller als bisher geplant anzustreben, führte Dr. Mölling aus, dass eine damit einhergehende Verbesserung der Einsatzfähigkeit der Bundeswehr noch keine militärische Macht bedeute; diese ergebe sich nur, wenn die Bereitschaft besteht, diese Fähigkeit erforderlichenfalls auch einzusetzen. Damit sprach Dr. Mölling die im Vergleich zu anderen Nationen eher schwach ausgeprägte Verteidigungsidentität Deutschlands an. Denn gesellschaftspolitisch müsse die Rolle militärischer Gewalt im Gesamtportfolio staatlicher Instrumente neu und nachhaltig formuliert werden. Die deklarierte Zeitenwende sei noch keine „mentale Wende“.

Für eine neue europäische Sicherheitsordnung sieht Dr. Mölling grundsätzlich alle erforderlichen Ressourcen als gegeben an, aber es fehle bisher eine überzeugende Konzeption auf nationaler und auch auf europäischer Ebene, die es ermöglicht, die vorhandenen Puzzleteile in den

neuen Rahmen zu setzen. Damit dies gelinge, müssen Regierung, Zivilgesellschaft und Industrie ein umfassendes Aufgabenpaket bearbeiten:

- Regierung und Politik müssen Orientierung für eine sicherheits- und verteidigungspolitische Debatte in der Gesellschaft geben
- Die Zivilgesellschaft muss diese Debatte über die Bedingungen des aktuellen Krieges hinausführen und sich darüber klar werden, wie wehrhaft unsere Demokratie sein will
- Die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie muss sich als „ernsthafte Partner mit Staatsauftrag“ (Dr. Mölling) positionieren.

Der Vortrag von Dr. Mölling führte zu einer umfassenden und intensiv geführten Diskussion über viele innen- und außenpolitischen Aspekte einer wehrhaften Demokratie. Dieses Thema wurde bei dem anschließenden Jahresempfang in vielen kleinen Kreisen fortgeführt. ■

Brüsseler DWT-Gespräch 1/22

Die DWT betrat erneut Neuland und hatte für den 12. Juli zum Brüsseler Gespräch 1/22 eingeladen. Aufgrund der gegenwärtigen positiven Corona Entwicklung war es möglich, Präsenzveranstaltungen anbieten zu können. Die Konrad Adenauer Stiftung, Büro Brüssel, bot uns an, „live“ zu tagen, wenn auch mit eingeschränkter Personenzahl. Daher wurde diese Veranstaltung als hybride angeboten, was auch eine große Resonanz hervorrief. Real und virtuell war es fast die Teilnehmerzahl wie vor Corona.

In gewohnter und bewährter Weise wurde dies wiederum in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung Brüssel durchgeführt. Dabei gilt der besondere Dank der KAS, die nicht nur die digitale Infrastruktur zur Verfügung sondern auch ihre frisch renovierten Räumlichkeit für die Teilnehmenden vor Ort bereitgestellt hat.

Nach der Begrüßung durch den Leiter der KAS Brüssel, Herrn Dr. Hardy Ostry, sowie der Begrüßung zum ersten Hybrid-Seminar der DWT durch den Vorsitzenden und Geschäftsführer der DWT, Herrn Generalmajor a. D. Wolfgang Döring ging es auch sofort zur Sache. Erster Vortragender war Kapitän zur See Schümann. Er ist Referatsleiter im Militärstab der EU und dort verantwortlich für Konzeption und Grundsatz. In seinem Vortrag ging er auf drei miteinander verzahnte Handlungsfelder ein: Der Strategische Kompass, deren militärische Implementierung und – als besonders herausgehobenes Ergebnis des Strategischen Kompasses – die EU Rapid Deployment Capacity.

Zunächst reflektierte KzS Schümann noch einmal die Entstehung des Strategischen Kompasses, wies auf die Besonderheit der ersten Bedrohungsanalyse und die besondere zeitliche Herausforderung durch den zeitgleich aufkommenden Krieg in der Ukraine hin. Er hat darauf in einer Übersicht die wesentlichen militärischen Handlungsstränge in der Implementierung herausgearbeitet: Militärstrategie, EU Rapid Deployment Capacity (EU RDC), Hybrid Toolbox, Space Strategy, Military Mobility und Maritime Übungen. Abschließend hat KzS Schümann die Komplexität der EU RDC beschrieben und ist insbesondere auf die Modularität, die Bedeutung des Vorausplanens, die Notwendigkeit einer Führungsstruktur mit dem MPCC im Kern und die Durchführung von Übungen zur Sicherstellung der Interoperabilität eingegangen.

Ihm folgte Jürgen Scraback, Head of Unit Maritime Domain bei der EDA, mit Neuem aus der EDA. Mit dem Beginn des Kriegs in der Ukraine am 24.02.2022 hat sich der Aufgabenschwerpunkt der EDA deutlich verändert. So hat die EDA bereits Anfang März eine GAP Analyse erstellt, welche dann als Basis für die gemeinsam mit der Europäischen Kommission (KOM) erstellten „Joint Declarations“ diente. Dabei war das Ziel, möglichst schnell erkannte Defizite zu beseitigen, um so die Verteidigungsfähigkeit zu erhöhen.

Mit der Versailles Declaration im Mai wurde dann Kommission und EDA beauftragt in einer Defence Joint Procurement Task Force (DJPTF) die erkannten Defizite (Im Bereich Fähigkeiten: die Aufstockung der Bestände, die Er-



Die Teilnehmer vor Ort in Brüssel

Abschließend referierte Herr Thorsten Wulff; Referent Arbeitsbereich Rüstungspolitik in der Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland Brüssel zu den folgenden Themenbereichen.

Europäischer Verteidigungsfonds (EVF), Arbeitsprogramm 2021: Die Annahme der Auswahlentscheidung der Kommission durch die Mitgliedstaaten steht nun unmittelbar bevor. Insgesamt stehen rund 1,2 Mrd. EUR zur Förderung zur Verfügung. Auch wenn es vereinzelt Enttäuschungen geben mag – was in der Natur des Wettbewerbs liegt –, so kann doch festgestellt werden, dass DEU Unternehmen nahezu in jedem „Call“ mit zu den Gewinnern gehören; dies gilt sowohl für den Forschungs- als auch für den Entwicklungsteil des Fonds. Für das Arbeitsprogramm 2022 wurden die Ausschreibungen bereits veröffentlicht. Vorschläge können bis zum 24.11.2022 an die Kommission übermittelt werden.

Defizitanalyse der Kommission zu Verteidigungsinvestitionen: Ausgehend von der Schlussklärung von Versailles (11.03.22) legte die Europäische Kommission, mit Unterstützung der Europäischen Verteidigungsagentur, am 18.05.2022 die „Defence Investment Gaps Analysis“ vor, welche die Grundlage für weitere Handlungsstränge bildet. Kurzfristig wird ein Wiederauffüllen von Depotbeständen, möglichst durch gemeinsame Beschaffung, im Fokus stehen. Ein „Short-term instrument“ könnte dafür bis zu 500 Millionen EUR als Anreize bereitstellen. Eine diesbezügliche Verordnung befindet sich aktuell in Abstimmung. Die neu eingerichtete Ad-hoc Ratsarbeitsgruppe Verteidigungsindustrie wird sich zudem mit weiteren Instrumenten zur Stärkung der europäischen Verteidigungsindustrie befassen.

setzung von Altsystemen aus der Sowjet-Ära und die Verstärkung der Luft- und Raketenabwehrsysteme) weiter zu analysieren und Abhilfe zu schaffen.

Mittlerweile wurde von der DJPTF eine Fragenkatalog an die Mitgliedsstaaten versendet, deren Antworten ab dem 24. Juli durch die EDA analysiert werden und wenn möglich in einer gemeinsamen Beschaffung münden sollen. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der EDA lag in der Finalisierung der CARD AGGREGATED ANALYSIS. Eine umfangreiche Analyse der Verteidigungsfähigkeit der Mitgliedstaaten und daraus abgeleitet einer Analyse der EU-Verteidigungsfähigkeit. Die darin aufgelisteten Kooperationsfelder sollen zu einer kohärenteren Verteidigungslandschaft führen. Derzeit wird der finale CARD Report erstellt, welcher dann bis zum Ende des Jahres verabschiedet werden soll. Neben diesen beiden Schwerpunkten werden in der EDA die aus dem Strategischen Kompass resultierenden Aufgaben umgesetzt. So wurde ein „First European Defence Innovation Day“ durchgeführt und in der EDA der sogenannte „Hub for European Defence Innovation (HEDI)“ eingerichtet.

Eine Diskussion unter Leitung von Herrn Tobias Kaiser, Beauftragter Politische Angelegenheiten EU/NATO – Diehl und neuer Sprecher DWT-Beirat Brüssel und dem Schlusswort von den Vorsitzenden der DWT, Herrn GenMaj a. D. Döring, rundeten die Veranstaltung ab.

Bei einem anschließenden Imbiss konnten die real Teilnehmenden die gewonnenen Erkenntnisse vertiefen. Die DWT dankt allen Beteiligten für ihr Engagement, dass dieses erste hybride Online-Seminar nicht nur spannend war, sondern auch erfolgreich durchgeführt werden konnte. ■

DWT-Studienpreis 2021 an der Universität der Bundeswehr in München vergeben

Im Rahmen einer akademischen Feier ehrte die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Dr. Merith Niehuss am 25. Juni 2022 auf dem Campus der Universität alle Preisträgerinnen und Preisträger des Abschlussjahrgangs 2021. Zu diesem Anlass verlieh Univ.-Prof. Dr. rer. pol. Michael Eßig, Mitglied des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V., auch den Studienpreis 2021 der DWT. Die Laudatio sprach die Vizepräsidentin für Forschung der Universität der Bundeswehr München, Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. mont. Eva-Maria Kern.

Der Preis ging an **Oberleutnant Kilian Nebe, M. Sc.** für seine Masterarbeit zu dem Thema

„Dynamic Capabilities in Interorganizational Networks – Examining Multi Domain Operations in a Dual-Purpose Approach“

In der Arbeit geht es mit Multi Domain Operations (MDO) um ein modernes und in der Entwicklung begriffenes militärisches Konzept militärischer Operationsführung innerhalb der NATO. In einem innovativen organisationstheoretischen Zugang analysiert der Verfasser dieses Konzept organisationstheoretisch auf Basis des Dynamic Capability Ansatzes und zieht daraus sowohl theoretische als auch praktische Schlussfolgerungen. Er erklärt das komplexe

Konzept MDO, identifiziert Mechanismen der Interaktion und macht die Thematik auch für eine breitere wissenschaftliche Öffentlichkeit anschlussfähig. Durch die Verknüpfung mit der aktuellen Diskussion in der organisationstheoretischen Forschung gelingt es dem Verfasser, eine Brücke zwischen Wissenschaft und Militär zu bauen und für beide Seiten wichtige Impulse für weitere Forschung bzw. praktische Entwicklungen zu liefern.

Die DWT stiftet Studien- und Zukunftspreise, mit denen Offiziere und Referendare der Universitäten der Bundeswehr in München und Hamburg, der Führungsakademie der Bundeswehr und des Bildungszentrums der Bundeswehr (BiZBw) in Mannheim ausgezeichnet werden. Ihre Master, Jahres- oder Prüfungsarbeiten sollen mit innovativen und perspektivischen Inhalten dazu geeignet sein, im Sinne der Ziele der DWT, den Dialog über Sicherheitspolitik, Bündnisfähigkeit, Forschung und Verteidigungswirtschaft zu fördern, Transparenz der Zusammenhänge und Wechselwirkungen herzustellen, und zur Bildung, Urteilsfähigkeit, Entscheidungsfindung und Gestaltung in diesen Bereichen beizutragen. Die Masterarbeit von Kilian Nebe entspricht diesen Zielen in besonders eindrucksvoller Weise. Die Studien- bzw. Zukunftspreise sind mit einem Geldbetrag dotiert. Die Preise werden jeweils jährlich vergeben. In der vergangenen zwei Jahren waren durch die Folgen der COVID-19-Pandemie die Möglichkeiten zur Gestaltung eines feierlichen Rahmens sehr eingeschränkt.



Die Universität der Bundeswehr München bietet 16 Masterstudiengänge an. Studiert wird im Intensivstudium, das einen Masterabschluss bereits nach vier Jahren ermöglicht. Die Studierenden sind in der Regel Offiziere der Bundeswehr, das Studium ist Teil ihrer Offizierausbildung. Die Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 2021 haben die Universität der Bundeswehr München bereits im September 2021 verlassen und sind aktuell in verschiedenen Verwendungen in der Bundeswehr tätig. Am 25. Juni 2022 kehrten die Jahrgangsbesten noch einmal auf den Neubiberger Campus zurück, um die gestifteten Studienpreise persönlich entgegen zu nehmen. ■

Von links: Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. mont. Eva-Maria Kern, Oberleutnant Kilian Nebe, M. Sc., Univ.-Prof. Dr. rer. pol. Stephan Kaiser (Betreuer der Masterarbeit), Univ.-Prof. Dr. rer. pol. Michael Eßig



„Perspektiven für den Sanitätsdienst“

Gedanken zur Zukunftsentwicklung der Gesundheitsversorgung in der Bundeswehr

Von Generalstabsarzt Dr. Norbert Weller,
Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr,
Chef des Stabes

Der Sanitätsdienst der Bundeswehr ist heute ein militärisches Gesundheitssystem, das auf fachlicher Augenhöhe mit zivilen Einrichtungen und Fachgesellschaften agiert. Zudem verfügt es als Alleinstellungsmerkmal aufgrund seiner Einsatzerfahrungen und deren wissenschaftliche Aufarbeitung über Spezialwissen sowie Fähigkeiten in der Einsatzmedizin. Das war in der Bundeswehr nicht immer so, ist heute aber gelebte Realität, da der Sanitätsdienst in einem komplexen militärischen Gesundheitssystem sektorenübergreifend fast das gesamte Instrumentarium des zivilen Gesundheitswesens – d. h. Patientenversorgung, Gesundheitssicherheit und Gesundheitsschutz unter einheitlicher Führung abbildet und mit seinen Krankenhäusern und Instituten über wichtige Forschungs- und Spezialfähigkeiten für außergewöhnliche gesundheitliche Gefahrenlagen wie etwa eskalierende Infektionskrankheiten (Epidemien, Pandemien) verfügt. Die gleichzeitig wahrzunehmenden Aufgaben führen den Sanitätsdienst bereits jetzt über die Rolle als „Enabler“ bzw. Unterstützer für Einsätze hinaus, weisen aber auch auf Elemente hin, die v. a. in der Dimension Land deutlich über den Einsatz mechanisierter Kräfte hinausreichen.

Die Bestandsaufnahme in der Zeitenwende mit dem Fokus auf Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) zeigt aber auf, dass dem „Gesamtsystem Gesundheitsversorgung Bundeswehr“ die Resilienz fehlt, um auf die zukünftigen Aufgaben im Bündnis und in einem gesamtstaatlichen Ansatz angemessen reagieren zu können. Es mangelt an der Verfügbarkeit reaktionsfähiger Kräfte und an



eigenen Möglichkeiten zur umfassenden kurativen und rehabilitativen Versorgung in der „Drehscheibe Deutschland“. Es fehlen die notwendige Konsolidierung des Aufgabenfeldes Gesundheitssicherheit sowie das zukunftsfähige Management der Gesundheitseinrichtungen und des Forschungs-, Entwicklungs- und Beschaffungssystems.

Der Sanitätsdienst der Bundeswehr heute ist mit Blick auf das zukünftig geforderte Fähigkeitsprofil also nicht mehr im Gleichgewicht. In einem hochkomplexen sicherheitspolitischen Umfeld ist auch das Thema „Globale Gesundheit“ zu einem Thema der Sicherheitspolitik geworden*.

*Kickbusch I: *Gesundheit als globales öffentliches Gut: Eine politische Herausforderung im 21. Jahrhundert.* „Politörbis. Zeitschrift zur Außenpolitik“, Nr. 3/2005, S. 12-18

Der Weiterentwicklung hin zur „Gesundheitsversorgung der Bundeswehr 2030“ muss damit auch ein ganzheitliches Verständnis zugrunde liegen. Es wird also auch für eine neue Bundeswehr um den Transfer spezifischer fachlicher Kompetenzen des Aufgabenfeldes Gesundheit in die zukünftige Aufgabenerfüllung gehen.

Ausgehend von der Fachstrategie sind für eine resilientere und reaktionsfähige Gesundheitsversorgung der Bundeswehr 2030 folgende Handlungsfelder konkret anzugehen:

Vernetzter Ansatz – Leitidee einer „integralen & multinationalen“ Gesundheitsversorgung:

Dies bedeutet zum einem, als sanitätsdienstliche „Lead Nation“ innerhalb des europäischen Teils der NATO einen strukturellen Ausgangs- und Andockpunkt für einen gemeinsamen europäischen Sanitätsdienst zu schaffen. Zum anderen erhöht der parallele Ausbau der zivil-militärischen Kooperation die Fähigkeit zur multinationalen Gesundheitsversorgung in der NATO und der EU.

Robuste Sanitätskräfte – Grundlage für unterschiedliche Einsatzszenare:

Es gilt die zukünftige Reaktionsfähigkeit und die Verfügbarkeit von Personal und Material für die zu bewältigenden Aufgaben mit dem Schwerpunkt LV/BV zu erhöhen. Dies erfordert, die Sanitätsstaffeln, Regimenter und Behandlungseinrichtungen als Träger der Einsatzaufgaben zu stärken und entsprechend der Notice to Effect Zeiten auszurichten.

Für den Sanitätsdienst kommt es hier darauf an, die gleichzeitig erfolgende Unterstützung der verschiedenen „Dimensionen“ in unterschiedlichen komplexen Einsatzräumen und Einsatzarten über teilweise sehr große Entfernungen so sicherzustellen, dass die jeweiligen Erfordernisse der Streitkräfte und medizinische Notwendigkeiten erfüllt werden können.

Mit Blick auf die sanitätsdienstliche Unterstützung der Landstreitkräfte der Zukunft bedeutet dies beispielsweise das weitere Ausrichten auf die Spezifika der unterschiedlichen Kräfte des Heeres und das Ausgestalten eines stabilen ForwardAirMedevac-Systems. Bei der Dimension Luft liegt ein Schwerpunkt bei den „deployable Elements“; bei der Dimension See gilt es, den Besonderheiten der Versorgung von maritimen Einsatzverbänden oder im Rahmen der Raumverantwortung Ostsee etwa der „Rettungskette von See an Land“ weiter gezielt Rechnung zu tragen.

Über die Kohäsion von sanitätsdienstlich qualifizierten Einzelelementen in eindeutigen Couleur-Beziehungen mit der Truppe und gemeinsam eingeübten Verfahren („Standing-Operating-Procedures“) kann eine stabile, planbare Grundlage für Ausbildung, Übung und Einsatz erreicht werden. Die Kohäsion zwischen den Bundeswehrkran-

kenhäusern, den Regimentern und der regionalen Versorgungseinrichtungen ist erforderlich, um die Sicherstellung von fachlicher Qualifikation des Personals und materieller Verfügbarkeit von Einrichtungen für den Einsatz zu gewährleisten. Ein maßgeblicher Mehrwert entsteht dabei aus der Wechselwirkung zwischen der Ausbildung und der Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses für die Einsatzversorgung.

Die regionalen Behandlungscluster – Basis der klinischen Versorgung und Rehabilitation:

Maßgeblich für die erfolgreiche Versorgung in Deutschland sowie in den unterschiedlichen Szenarien ist das Zielquadrat: Entwicklung von einsatzmedizinischen Konzepten (Forschung) – Hochwertausbildung von Fachpersonal (Lehre) – Klinische Versorgung auf „akademischem Niveau“ (Behandlung) – resiliente Personalgestellung für die Einsatzverbände (Einsatz). Die Teilhabe an der universitären Medizin sowie die Etablierung einer gezielten flächendeckenden Zusammenarbeit mit kollozierten Partnerkliniken werden zu zentralen Elementen der Entwicklung von Behandlungsclustern der Zukunft, um die Kapazitäten für die klinische Versorgung in den zukünftigen Szenarien nachhaltig zu erhöhen. Mit der seit Jahren angestrebten Positionierung der Bundeswehrkrankenhäuser in der entsprechenden Sozialgesetzgebung für die ambulante und stationäre Versorgung könnte den Ausbildungsnotwendigkeiten der Bundeswehr entsprochen und gleichzeitig, im Sinne einer Nutzung von vorhandenen Kapazitäten, die Patientenbehandlung in der entsprechenden Region effizienter gestaltet werden.

Die Gesundheitszentren in der Fläche – Schaltstellen zur umfassenden Dienstleistung:

Ein wesentlicher Aspekt der zukünftigen Gesundheitsversorgung ist die Verkürzung der Reaktionszeit im Falle von Ausnahmesituationen. Mit der Entwicklung der derzeitigen Sanitätsversorgungszentren zu Gesundheitszentren können in Zukunft die wesentlichen Schaltstellen für alle Behandlungen – ambulante, fachärztliche, klinische Aspekte sowie Rehabilitation – und Betreuungsangebote unserer Patientinnen und Patienten geschaffen werden. Es soll somit nur noch einen Ansprechpartner als zentrale Schaltstelle geben, so dass Ressourcen und Zeit gespart werden können. Mit dem weiteren Ausbau humanmedizinischer Anteile im Aufgabenbereich Hygiene und Präventivmedizin in der Fläche soll das Zusammenwirken an den Schnittstellen zwischen Sanitätsdienst, Truppe, territorialen Strukturen und Landesbehörden adressiert und verbessert werden.

One-Health-Ansatz – Verbesserung von Prävention und Gesundheitsfürsorge:

Die Verzahnung der Gesundheit von Mensch und Tier, von intakter Umwelt mit gesunden Lebensmitteln, der

Zugang zu sauberem Trinkwasser sowie der Schutz der Biodiversität spielt in ihren Auswirkungen traditionell eine bedeutende Rolle bei der Sicherung der Gesundheit von Streitkräften und ihrer Angehörigen in den Einsätzen sowie bei der Bekämpfung von speziellen Gesundheitslagen (Epidemien bzw. Pandemien). Die interprofessionelle, entsprechend dem One-Health-Ansatz weiterentwickelte Rolle der Bundeswehr in der Sicherstellung der öffentlichen Gesundheit (Public Health) und im Schutz der Gesundheit der Angehörigen der Bundeswehr hat zum Ziel, den zunehmenden Herausforderungen im In- und Ausland besser begegnen zu können. Die Überlegungen zur strukturellen Kopplung der Institute des MedABCsCh mit dem Baustein Gesundheitsschutz- bzw. Fähigkeiten der Force Health Protection stellt i. R. der NATO und der EU sowie für den zivilen Sektor eine innovative Entwicklung dar. Dadurch wird mittel- bis langfristig die Schnittstellenfähigkeit mit dem zivilen Sektor, national wie international und damit hinsichtlich der potenziellen LV/BV-Szenarien verbessert. Ebenso wird damit – die entsprechende technische Realisierung vorausgesetzt – ein gemeinsames (digitales) Gesundheitslagebild mit Risikoidentifikation wie -analyse sowie der Entwicklung einer Zelle für epidemiologische Sonderlagen und Risiko- wie Krisenkommunikation erreicht.

Beschaffungsmanagement – Voraussetzung für Qualität und Wirtschaftlichkeit

Eine gute Gesundheitsversorgung beruht unter anderem auf einer hochwertigen Ausrüstung und Ausstattung. Aktuelle Beschaffungsverfahren in der Bundeswehr sind nicht auf die Spezifika eines modernen Gesundheitssystems ausgerichtet. Um mit den rasanten Entwicklungszyklen in der Medizin und Pharmazie Schritt halten zu können, ist die wesentliche Straffung bisheriger Verfahrensabläufe notwendig. Dazu gehört eine deutliche Verkürzung von Entwicklungs- und Beschaffungszeiten sowie die Straffung von Abstimmungsprozessen zwischen den Entscheidungsebenen. Dem Anspruch kann durch die Ausschöpfung aller Verfahrensmöglichkeiten und einem ganzheitlichen Systemmanagement Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, Digitalisierung und Beschaffung von Sanitätsgerät/-material für die Gesundheitsversorgung der Bundeswehr begegnet werden.

Digitalisierung - grundlegender Schlüssel einer zukünftigen Gesundheitsversorgung

Mit einem starken Sanitätsdienst und einer breit angelegten und weiter konsolidierten Gesundheitsversorgung der Bundeswehr kann Deutschland wichtige Beiträge zur Patientenversorgung und zur Gesundheitssicherheit im Bündnis sowie für die Bevölkerung in Deutschland leisten. Das Einhalten der aus den Rahmenbedingungen der technologisch bedingten und gesetzlich vorgegebenen Zeitlinien ist Voraussetzung, um zukünftig im zivil- militärischen Verbund wirken zu können.

Um die Versorgungsqualität für Einsatz und Inlandsbetrieb auszubauen und das Gesundheitssystem im Ganzen zukunftsfest auszugestalten, gilt es, neue technologische Lösungen aufzugreifen und die konsequente Nutzung der wissenschaftlichen Entwicklungen in den Lebenswissenschaften und der Digitalisierung konsequent zu nutzen.

Einheit von Führung und Management – gezieltes Ansteuern unterschiedlicher Aufgaben

Die Komplexität der Gesamtaufgabe Gesundheitsversorgung und deren kontinuierliche Führung bei Einsätzen in unterschiedlichen Dimensionen inner- und außerhalb Deutschlands parallel zur Versorgung in der Fläche verlangt andere Planungs- und Leitungsmechanismen für die Gesundheitsversorgung, als sie derzeit in der Bundeswehr abgebildet sind.

Notwendig sind zukünftig Elemente für eine durchgängige und einheitliche Führung der Gesundheitsversorgung, mit der Befähigung zum gleichzeitigen oder gestaffelten Ansteuern unterschiedlicher Aufgaben. Dies ist mit der seit 1957 bestehenden Gesamtverantwortung des Inspektors des Sanitätsdienstes bereits angelegt.

Auf der politisch-strategischen Ebene ist zunächst die unmittelbare Beratung der Leitung im besonderen Aufgabenbereich Gesundheitsversorgung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung zu gewährleisten. Das beinhaltet die Verantwortung des „Sanitätschefs“ für die strategische Steuerung der Gesundheitsversorgung und die sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung über Dimensionskommandos bzw. Dienststellen hinweg. Daraus leitet sich auch die Vertretung von Gesundheitsfragen in ressortübergreifenden Prozessen ab. Dieses Feld erstreckt sich von der sanitätsdienstlichen Leitung bei der Bewältigung von Gesundheitslagen (z. B. Pandemien, Bioterrorismus etc.) bis zu sicherheitspolitischen Fragen im Gesundheitskontext (Globale Gesundheit). Mit Blick auf die Qualität der Einsatzversorgung kommt der Verantwortung für die Laufbahnen des Personals im Sanitätsdienst und der sanitätsdienstlichen Kompetenzentwicklung in der Bundeswehr sowie für Sanitätsmaterial bzw. Medizinprodukten im Gesamtkontext der Aufgabenerfüllung eine besondere Bedeutung zu.

Auf operativer Ebene ist das Kommando Gesundheitsversorgung der Bundeswehr als Bundesoberbehörde für den gesamten Verantwortungsbereich der Gesundheitsversorgung der Bundeswehr für seine truppen- und fachdienstlichen Planungs- und Führungsaufgaben weiterzuentwickeln. Dies erfordert aber auch, dass Leistungs- und Qualitätsmanagement der integrierten Versorgung im Inland wie im Einsatz, die Steuerung von Gesundheitssicherheit und Gesundheitsfürsorge und die bruchfreie, effiziente reibungslose Auftragserfüllung in den unterschiedlichen Szenarien innerhalb und außerhalb Deutschlands weiter verbessert werden. ■



Jahresprogramm 2022 (Zentrale Veranstaltungen)

Datum	Veranstaltung	Ort	Expo
04. April	DWT-Kompakt: Preisrecht*	Bonn	
07. März	Perspektiven der Verteidigungswirtschaft*	Hotel Maritim Bonn	
22. März	Parlamentarischer Abend 1/22	Berlin	
29. März	Gespräch wiss. MA von MdB mit Experten	Berlin	
06. April	Vorstandssitzung 1/22	Bonn, Geschäftsstelle DWT	
05. Mai	Präsidiumssitzung 1/22	Kdo SanDstBw, Koblenz	
09. Juni	SAL-Tagung	Bonn, Hotel Maritim	
09. Juni	Mitgliederversammlung	Bonn, Hotel Maritim	
09. Juni	Jahrestagung und Jahresempfang	Bonn, Hotel Maritim	
23. Juni	Vorstandssitzung 2/22	Bonn, Geschäftsstelle DWT	
12. Juli	Brüsseler Gespräch 1/22 (hybrid)	Konrad Adenauer Stiftung, Brüssel	
19.-21. September	Marineworkshop*	Linstow	ja
29. September	Verleihung Zukunftspreis FüAkBw	Hamburg, FüAkBw	
Oktober TBC	Verleihung Studienpreis HSU Hamburg	Hamburg	
24. Oktober	Gespräch wiss. MA von MdB mit Experten	Berlin	
24. Oktober	Informationsgespräch Vorstand mit AL/UAL BMVg	Berlin	
08. November	Vorstandssitzung 3/22	Berlin	
08. November	Präsidiums- und Vorstandssitzung	Berlin	
08. November	Parlamentarischer Abend 2/22	Berlin	
16. November	Verleihung Zukunftspreis BIZBw	Mannheim	
16. November	Botschaftertreff	Ständige Vertretung, Brüssel	
07. Dezember	Brüsseler Gespräch 2/22	Konrad Adenauer Stiftung, Brüssel	
10. Dezember	Verleihung Studienpreis UniBw München	UniBw München	

*durch die SGW organisiert und finanziell abgewickelt
Stand: 25.08.2022

www.dwt-sgw.de
info@dwt-sgw.de

DWT-Vorausschau auf 2023

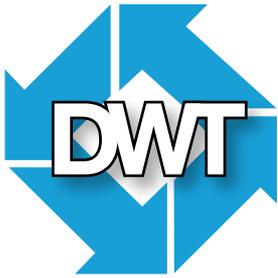
(Zentrale Veranstaltungen)



Datum	Veranstaltung	Ort	Expo
31. Jan./1. Feb.	Perspektiven der Verteidigungswirtschaft*	Hotel Maritim Bonn	
Februar	Brüsseler Gespräch 1/23 (tbc)	Konrad Adenauer-Stiftung, Brüssel	
März	Rechtsthema/Ein Tag – ein Thema* (tbc)	Bonn	
08. Mär	Gespräch wiss. MA von MdB mit Experten	Berlin	
14. Mär	Parlamentarischer Abend 1/23	Berlin	
18. Apr	Vorstandssitzung 1/23	Bonn, Geschäftsstelle DWT	
04. Mai	Präsidiumssitzung 1/23	tbd	
16. Mai	SAL-Tagung	Bonn, Hotel Maritim	
16. Mai	Mitgliederversammlung	Bonn, Hotel Maritim	
16. Mai	Jahrestagung und Jahresempfang	Bonn, Hotel Maritim	
Juni	Botschaftertreff (tbc)	StäV Brüssel	
20. Jun	Vorstandssitzung 2/23	Bonn, Geschäftsstelle DWT	
25.-27. Sept.	Marineworkshop*	Linstow	
September	Verleihung Zukunftspreis FüAkBw (tbc)	Hamburg, FüAkBw	
Oktober	Verleihung Studienpreis HSU Hamburg (tbc)	Hamburg	
25. Okt	Gespräch wiss. MA von MdB mit Experten	Berlin	
25. Okt	Informationsgespräch Vorstand mit AL/UAL BMVg	Berlin	
28. Nov	Vorstandssitzung 3/23	Berlin	
28. Nov	Präsidiums- und Vorstandssitzung	Berlin	
28. Nov	Parlamentarischer Abend 2/23	Berlin	
November	Verleihung Zukunftspreis BIZBw	Mannheim	
Dezember	Verleihung Studienpreis UniBw München	UniBw München	
Dezember	Brüsseler Gespräch 2/23	Konrad Adenauer-Stiftung, Brüssel	

*durch die SGW organisiert und finanziell abgewickelt
Stand: 01.06.2022

www.dwt-sgw.de
info@dwt-sgw.de



Studiengesellschaft
der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

SGW- Veranstaltungen/ Events 2022

Datum	Veranstaltung	Ort	Sprache
2. Februar	Gesamtstaatliche Resilienz	Bonn, Maritim Hotel	
7. März	Perspektiven der Verteidigungswirtschaft	Bonn, Hotel Maritim	
8.-10. März	Angewandte Forschung für Verteidigung und Sicherheit in Deutschland Mit Ausstellung	Bonn, Hotel Maritim	
4. April	DWT kompakt: Preisrecht	Bonn, Hotel Maritim	
24./25. Mai	BWI Industry Days	Bonn, KAMEHA Grand Hotel	
21. Juni	Im Dialog mit Militärattachés Mit Ausstellung	Berlin, Schloss Diedersdorf	
13.-14. September	Nachhaltige Energie – mobil und stationär Mit Ausstellung	Bonn, KAMEHA Grand Hotel	
19.-21. September	24. DWT-Marineworkshop Mit Ausstellung	Linstow, VanderValk Resort	
11.-12. Oktober	IT Konferenz: Smart & Digital Bundeswehr Herausforderungen, Chancen, Mythen und Realität Mit Ausstellung	Bonn, Hotel Maritim	
2.-3. November	Multi-Domain-Operations: Enabler Combat Cloud and Edge Computing Mit Ausstellung	Bonn, Hotel Maritim	
14. November	AKM Ein Tag ein Thema: Unternehmerische Resilienz Mit Ausstellung <i>Stand: 10.08.2022</i>	Bonn, Hotel Maritim	

SGW- Veranstaltungen/ Events 2023

Datum	Veranstaltung	Ort	Sprache
31. Jan - 1. Feb	Perspektiven der Verteidigungswirtschaft	Bonn, Hotel Maritim	
21. März	AKM Ein Tag ein Thema: Neues aus dem Vergaberecht (Arbeitstitel)	Bonn, Hotel Maritim	
19.-20 April	Unbemannte Systeme IX Mit Ausstellung	Bonn, Hotel Maritim	
t.b.d. (II. Quartal)	- Platzhalter -		
t.b.d. (II. Quartal)	Im Dialog mit Militärattachés Mit Ausstellung	Berlin, Schloss Diedersdorf	
8.-9. August	BWI Industry Days	Berlin, Estrel	
5.-6. September	Forum Bundeswehrlogistik Mit Ausstellung	Erfurt, Messe	
11.-15. September	PASS – The 16th International Personal Armour Systems Symposium Mit Ausstellung	Dresden, Maritim Hotel and Conference Center	
25.-27. September	25. DWT-Marineworkshop Mit Ausstellung	Linstow, VanderValk Resort	
17.-18. Oktober	European Military Additive Manufacturing Symposium Mit Ausstellung	Bonn, Hotel Maritim	
23.-24. Oktober	Cyber Defence Conference Mit Ausstellung	Bonn, Hotel Maritim	
08. November	AKM Ein Tag ein Thema: Engpassressource Personal (Arbeitstitel)	Bonn, Hotel Maritim	

Stand: 10.08.2022

Leitbild

Wir sind eine neutrale Dialog- und Informationsplattform im Spannungsfeld von Bundeswehr, Forschung, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Wir fördern Bildung in den Bereichen Wehrtechnik, Verteidigungswirtschaft, Bündnisfähigkeit und Sicherheitspolitik durch ausgewogene Information

und kompetente Kommunikation in geistiger Offenheit.

Unser Ziel ist es, damit einen Beitrag zur bestmöglichen Ausrüstung der Bundeswehr zu leisten.

seit

1957

Mitgliederentwicklung der DWT e.V.

PM (Persönliche Mitglieder)

Stand 01. Januar 2020:	813
Stand 01. Januar 2021:	796
Stand 01. Januar 2022:	795
Stand 12. Sept. 2022:	815

FM (Fördernde Mitglieder)

Stand 01. Januar 2020	272
Stand 01. Januar 2021	262
Stand 01. Januar 2022:	259
Stand 12. Sept. 2022:	263

Fördernde Neumitglieder

StratasyS GmbH

Michael Eichmann
Director Business Development
Airport Boulevard B 120
77836 Rheinmünster

ProContain GmbH

Thorsten Arns
Nordstraße 1, 51597 Mosbach

Stand 12. September 2022

IMPRESSUM

Herausgeber:
**DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR WEHRTECHNIK e.V. (DWT)**
Hochstadenring 50
53119 Bonn

Verantwortlich für den Inhalt:

Generalmajor a. D.
Dipl.-Kfm. Wolfgang Döring,
Geschäftsführer der DWT e.V.
E-Mail: info@dwt-sgw.de
Internet: www.dwt-sgw.de

Die DWT *INTERN* erscheint drei Mal im Jahr. Copyright DWT e.V.
Die DWT *INTERN* wird an alle Fördernden (FM) und Persönlichen Mitglieder (PM) versandt. Namentlich gekennzeichnete Texte entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers.